

Internationale Entwicklung:

Update zum Gesundheitsprojekt in Dhaka, Bangladesch



Ausgangslage

Wer heute durch die engen Gassen von Mirpur 11 in Dhaka geht, sieht weiterhin Armut. Doch für viele Familien hat sich in den vergangenen Monaten Entscheidendes verändert. Auch dank Ihrer Unterstützung konnten positive Veränderungen im Leben von mehr als 3'000 Menschen erreicht werden. Rund zwei Drittel davon sind Frauen und Mädchen. Das Projekt unterstützt Familien in den Bereichen Gesundheit, Kinderschutz, Hygiene, Bildung und soziale Teilhabe.

Früherkennung von Lepra und Tuberkulose

Ein Schwerpunkt liegt auf der Bekämpfung von Lepra und Tuberkulose. Viele Betroffene wissen wenig über ihre Krankheit oder scheuen sich aus Angst und Scham, Hilfe zu suchen. Projektmitarbeitende gehen deshalb aktiv ins Quartier und suchen Menschen mit möglichen Symptomen auf. Sie vermitteln Untersuchungen, Beratung und Behandlung im Gesundheitszentrum der Heilsarmee, kostenlos für die Betroffenen. Einige ehemalige Patientinnen und Patienten informieren inzwischen auch ihre

Nachbarschaft über Symptome, Prävention und Behandlungsmöglichkeiten. So verbreitet sich Wissen direkt innerhalb der Gemeinschaft.

Kinder schützen – Familien stärken

Auch Kinder und ihre Familien stehen im Zentrum der Arbeit. In Kinderclubs lernen die Kinder ihre Rechte kennen und erfahren, wo sie Hilfe erhalten können. Gleichzeitig unterstützen Elterntrainings einen respektvollen Umgang innerhalb der Familie. Viele Eltern berichten, dass Gespräche heute häufiger an die Stelle von Strafen treten. Das stärkt das Vertrauen zwischen Eltern und Kindern und schafft ein sichereres Umfeld für die junge Generation.

Eine Geburtsurkunde schafft Perspektiven

Eine besonders konkrete Veränderung betrifft die rechtliche Identität von Kindern. Viele Bewohnerinnen und Bewohner von Mirpur 11 gehören der Bihari-Gemeinschaft an, eine ethnische Minderheit pakistanischer Flüchtlinge. Nicht selten fehlen wichtige offizielle Dokumente. Mithilfe des Projekts konnten 480 Kinder erstmals registriert werden und erhielten eine Geburtsurkunde. Damit verbessern sich ihre Chancen auf Zugang zu staatlichen Leistungen, Bildung und rechtlichem Schutz. Für viele Familien bedeutet dieses Dokument einen wichtigen Schritt in eine selbstbestimmtere Zukunft.

Verantwortung in der Gemeinde verankern

Ermutigend entwickelt sich auch die Gemeinschaftsorganisation «Mukti CBO». Sie wurde durch das Projekt angestossen und wird heute von Bewohnerinnen und Bewohnern selbst getragen. Die Mitglieder organisieren Veranstaltungen, vertreten Anliegen der Gemeinschaft gegenüber Behörden und unterstützen Menschen in schwierigen Lebenssituationen. «Mukti CBO» ist vergleichbar mit einer kleinen, lokal tätigen Hilfsorganisation. Damit entstehen Strukturen, die auch langfristig bestehen können und Verantwortung dort verankern, wo die Herausforderungen bestehen: in der Gemeinschaft selbst.

Entwicklung – auch dank Ihrer Unterstützung

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass bereits kleine Schritte viel bewirken können. Krankheiten werden früher erkannt, Kinder besser geschützt und Familien erhalten neue Perspektiven. Vor allem aber gewinnen viele Menschen die Möglichkeit, ihre Zukunft stärker selbst in die Hand zu nehmen. Dass dies möglich wird, verdanken wir auch Ihrer grosszügigen Unterstützung.